

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

## Aus den Tannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wojungpreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamzeile 35 Goldpf. Nachbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 77.

Altensteig, Mittwoch den 1. April

Jahrgang 1925

### Bismarck

Zum 1. April — dem 110. Jahrestag seiner Geburt —  
Von Dr. Karl Seg. Ull

Das was uns an Bismarck mit gebietender Macht entgegentritt, was dem größten Menschen des neudeutschen Kaiserreichs blinde Verehrer und verbundene Feinde schuf, das ist die überragende Größe dieses eisernen Mannes hinein bis in die Welt der Heldenbilder unserer germanischen Vorzeit. So feiern wir den ersten Kanzler des großen einigigen Reiches, der aus dem Schutt der Vorzeit und aus dem lebendigen Boden seiner Gegenwart die mächtigen Quader brach für Kaiserthum, Verfassung und Heer, um dessen ragende Persönlichkeit die europäischen Großstaaten sich zum Vorkampfe scharten. Der hinausgahnte in eine Zeit dunkler Not seines gequälten Volkes, und der hinübersah über den Fall in eine Zukunft neuer deutscher Stürme und Weltstellungen.

So schauen wir heute auf Bismarck hin, wie auf die Monumente, welche seine Redengefalte nachbildeten. So tritt uns sein Genius entgegen, wenn rings im Lande durch die Nacht die Flammen der Bismarcktürme emporstrahlen. Immer ist es die Riesengestalt, um deren Stirne die Wolken wehen. Und damit ist uns heute Bismarck zum Inbegriff geworden des einen Mannes aus Millionen, nach dessen zukunftsverhülltem Sein heute Tausende aus der Tiefe ihrer Volkstoten ruhen.

„Du lehrst aller Diktatoren, so komm mit deiner Diktatur!“

Und doch zwingt uns gerade diese Zeit dieser Volksschmach, Einsicht zu halten in die Wesenheit und in das eigene Werden Bismarcks als des Exponenten und Repräsentanten deutscher Art und Größe. Denn die Persönlichkeit eines Mannes, dessen Schöpfer- und Führertum es gelang, den Nationaltraum des Jahrhunderts heimzuführen, bildet nicht der Zufall, führt nicht blinde Laune in die Welt des Staates herein. Am allerwenigsten auf dem Gebiete der Staatskunst! Denn hier gilt, wenn irgendwo, das Wort Goethes, daß ein Charakter sich zu bilden habe in dem Strome der Welt. Auch wenn der ein für allemal gegebene Geist die Weltweite der Genialität umschließt.

Personlichkeit! Um sie hat Bismarck zeitlebens gekämpft und gerungen. An ihr in nimmermüdem Selbstgenügen gearbeitet. Nur so rechtferdigte er seine starre Unentwegtheit, sein eisenfestes Wesen, sein herrschendes Herrmentum. Es ist ein immerwährendes Herausarbeiten aus dem Kern seines Ichs, ein fähiges Hereinnehmen aller Werte seiner Mit- und Umwelt und alles mit dem letzten Ziele der Persönlichkeit. Bismarck wußte genau, was er hatte und was ihm gegeben wurde. Darum hat ihn zeitlebens im tiefsten Grunde die Dankbarkeit und die Demut — jawohl gerade Demut — gegen das Ewige befehle. Dabei war Bismarck alles eher denn von jener frommen Einsicht, welche glaubt, ein achter Schöpfungstag wäre für sie vorbehalten. Bismarck war der Mann der Tat, einer frischen mutigen Tat. Er hatte sich soundso oft eingestanden, daß „es nicht ganz christlich ist“, und doch folgerichtig auch er es nicht ganz war. Aber Bismarck, dieser Mann der Arbeit und eines geradezu unerschütterlichen Pflichtbewußtseins, hat um dieses Recht zu seinem Tun gekämpft. Unerschütterlich hart wie Eisen, gerade, fest und zu Zeiten gar verschlossen, war Bismarck ein innerlich feiner Mensch, vielseitig und empfindsam und gerade ihm, welcher in seinem Tun am letzten Ende doch einsam sein mußte, ist die Gottesfrage zeitlebens nie verstummt. Und auch hier hat er sich zu Gott hingekämpft und hingeringen! Immer sehen wir bei Bismarck die Bewegung vom Ich zum Du und ihre letzte Entscheidung im Ich. „Alles sein Leben lang haben diese zwei Richtungen sich in ihm gestoben, vertragen, auseinanderlegen müssen, die riesige, selbstherrliche Gewalt seines Ich und der Drang nach Anerkennung des Allgemeinen, Höheren, zumeist des Göttlichen. Ihre Auseinandersetzung war das immer wieder frische Problem seines gesamten und auch seines religiösen Daseins.“ (Erich Marcks.)

Hat Bismarck so in Gott die zentrifugalen Kräfte seines Wesens verankert und hier den einen letzten und sichern Pol gefunden, so konnte ihm bei seiner Größe als Mensch und Mann gerade nur in der Frau ein anderer Gegenpol der Ruhe und des Beharrens entgegengetreten. „Was bis zum Frauenherzen vorgebracht ist, das haftet. Die Frauen sind konservativ, sie wirken auf das heranwachsende Geschlecht und ziehen es in ihrem Geiste groß. Sie sind mir Bürgen für den Bestand meines Lebenswandels.“ Aber

auch in seinem eigenen Schaffen, bei aller exzessiven Härte des Pflichtgedankens, unter dessen Verwirklichung Frau von Bismarck zeitlebens ein stilles Frauenleid getragen hat, hat Bismarck nie der weiblichen Wesenkraft sein Ich verschlossen. Hat er doch noch als Zweiunddreißigjähriger den Wunderbau eines menschlichen Ich Du begonnen! „Ich betrachte uns als eine Person und „in Dir“ ist nicht „außer mir“, schreibt er am 13. Februar 1847 an die Braut. Sie gehören mit zum reichsten, was unsere deutsche Briefliteratur aufzuweisen hat, diese männlich starken Briefe an die Braut und die Gattin. „Ich habe Dich geheiratet, um Dich in Gott und nach dem Bedürfnis meines Herzens zu lieben, und um in der fremden Welt eine Stelle für mein Herz zu haben, die all ihre dürren Winde nicht erkälten und an der ich die Wärme des heimatischen Kaminfeuers finde, an das ich mich dränge, wenn es draußen kühlt und friert; nicht aber um eine Gesellschaftsrau für andere zu haben, und ich will Dein Kaminchen hegen und pflegen und Holz zulegen und pusten, und schützen und schirmen gegen alles Böse und Fremde, denn es gibt nichts, was mir nächst Gottes Barmherzigkeit teurer, lieber und notwendiger ist, als Deine Liebe und der heimatische Herd, der überall auch in der Fremde zwischen uns steht, wenn wir beieinander sind.“ (Brief aus Frankfurt vom 14. Mai 1851 an seine Gattin.)

### Der Bauernkrieg

Bekanntlich sind es heute 400 Jahre, daß Deutschland im Bauernkrieg die große soziale Revolution erlebte, die durch die gedrückte und unwürdige Lage der Bauern verursacht war. Waren doch dieselben mehr und mehr zu Hörigen der vielen weltlichen und geistlichen Herrschaften geworden und deren Willkür schutzlos preisgegeben. Schon seit vielen Jahrzehnten hatten sie in ärztlich begrenzten Aufständen, deren bekanntester der des „armen Konrad“ im Jahre 1514 war, versucht das unerträgliche Joch abzuschütteln. Fraglos hat ihnen die gewaltige reformatorische Bewegung, die von Luther ausging und u. a. auch die weltliche Herrschaft der Kirche bekämpfte, neue Hoffnung gegeben; dabei wurde die religiöse Freiheit eines Christenmenschen, die Luther verkündigte, vom Volk vielfach mit der sozialen Freiheit gleichgesetzt.

Aber in Süddeutschland brach der eigentliche Kampf zuerst in altgläubigen Gebieten aus, im südlichen Schwarzwald und anfangs 1525 in Oberschwaben, und stand vielfach unter der Führung der Landpfarrer und zwar katholisch und evangelisch gesinnt. Ein evangelisch gesinnter Prediger, Schappeler von Memmingen, hat die Abfassung der berühmten 12 Artikel der Bauernschaft maßgebend beeinflusst; unter den durchweg berechtigten und auch von Luther als maßvoll anerkannten Forderungen dieses Programms stand die Freigabe evangelischer Predigt an der Spitze; Luther, Zwingli, Brenz, Alber und andere Führer der Reformation wurden als Schiedsrichter für einen gütlichen Ausgleich vorgeschlagen. Diese Schiedsrichter kamen aber für den Schwäbischen Bund, der damals unter oberreichischer und bayerischer Führung sich des Herzogtums Württemberg bemächtigt hatte und auf altgläubiger Seite stand, nicht in Frage; er suchte die Bauern, denen sich Heilbronn und die meisten württembergischen Städte einschließlich Stuttgart angeschlossen hatten, hinzuhalten, bis er sie gewaltsam niederwerfen konnte. Und als man andererseits die Bauernbewegung, wie am blutigen Ostermontag von Weinsberg, mehr und mehr in ein zuchtloses Plündern und Morden ausartete, da hielten es die evangelischen Führer, ein Brenz in Hall, Alber in Neulingen, Althamer in Gmünd und bekanntlich auch Luther für ihre Pflicht, den räuberischen Haufen entgegenzutreten. Nicht weil sie sich einfach auf die Seite der herrschenden Stände stellten, sondern weil sie den Staat und ihr eigenes religiöses Wert vom Untergang bedroht sahen. Der Schwäbische Bund schlug in den Schlachten von Leipheim, Wurzach, Sindelfingen und Königshofen von Anfang April bis Anfang Juni die Bauern mit unbarmherzigem Blutgerichten auch die Reformation und die Anhänglichkeit an Herzog Ulrich möglichst zu treffen, während die evangelischen Führer, Brenz voran, zur Milde gegen die Besiegten und zur Erfüllung der gerechten Forderungen des Volkes mahnten.

Das deutsche Volk ist durch den unglückseligen Verlauf der Bauernbewegung, die gleichzeitig wie in Württemberg auch im übrigen Deutschland niedergeschlagen wurde, um einen nationalen und sozialen Frühling gekommen. Wie anders hätte sich die deutsche Geschichte gestaltet, wenn der

großzügige Plan des bedeutendsten Bauernführers, des hohenloblichen Beamten Hipler, durchgedrungen wäre, das Reich umzubauen zum einheitlichen Nationalstaat ohne Standesvorrechte, mit erneueter Kirche, persönlicher Freiheit und freiem Gemeindeleben! (ep)

### Nach der Wahl

Das amtliche vorläufige Ergebnis der Wahl zum Reichspräsidenten

Berlin, 31. März. Nachdem nunmehr beim Reichswahlleiter die Ziffern aus den noch schließenden kleinen Wahlbezirken eingelaufen sind, stellt sich das vorläufige amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl wie folgt:

Abgegebene gültige Stimmen: 26 856 002  
Braun 7 798 346  
Feld 1 006 790  
Hellpach 1 567 197  
Jarres 10 408 365  
Ludendorff 284 975  
Marx 3 884 877  
Thälmann 1 871 207  
Zeripfitter 34 245.

Die Zentrumspartei zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 31. März. Der Zentrumsparteivorstand beschloß in seiner heutigen Sitzung, den Ministerpräsidenten Marx wiederum als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aufzustellen. Es wurde ein besonderer Ausschuss gebildet, der die nötigen Vorbereitungen treffen soll.

Die Berliner Presse zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 31. März. Während die deutschnationalen und volksparteilichen Blätter ihre Zufriedenheit über den Ausfall der Wahl zum Ausdruck bringen und erklären, daß die auf Jarres entfallene Stimmenzahl alle gebotenen Erwartungen erfüllt habe, sprechen die Blätter der Weimarer Koalition von einem Sieg der republikanischen Parteien. — Die „Kreuzzeitung“ sagt, die Kandidatur Jarres sei deshalb ein Erfolg gewesen, weil dieser schwarz-weiß-rote Einheitskandidat von der Mehrheit der Wähler als einzige überparteiliche Persönlichkeit anerkannt worden sei. — Die „Deutsche Zeitung“ tritt gleichfalls für die Aufstellung von Dr. Jarres im zweiten Wahlgang ein und erklärt, selbst für den Fall, daß der Reichsblock allein bleiben sollte, er unbedingt an der Kandidatur Jarres festhalten und keine Zugeständnisse nach links machen dürfe. — Auch die volksparteiliche „Zeit“ betont, es verstehe sich ganz von selbst, daß Jarres auch im zweiten Wahlgang der Träger der überparteilichen Kandidatur sein werde. Das Blatt teilt mit, daß der Reichsausschuss des Reichsblocks schon im Dienstag zusammengetreten werde. — Die „Germania“ schreibt: Gestern sind die Parteien der verfassungstreuen Mitte gesondert vorgegangen. Der Reichsparteikandidatur Jarres muß im zweiten Wahlgang ein verfassungstreuer Volkskandidat gegenübergestellt werden. — Die „Völkische Zeitung“ sagt: Die drei republikanischen Parteien, gegen die sich der gemeinsame Ansturm von rechts richtete, sind nicht geschwächt, sondern gestärkt aus der Schlacht hervorgegangen. — Der „Vorwärts“ spricht sich gleichfalls für eine republikanische Sammellandidatur aus und erklärt, daß die Sozialdemokratie offenkundig bereit sei, im entscheidenden Wahlgang dem republikanischen Gedanken zum Siege zu verhelfen.

Auslandsstimmen zur Wahl

London, 31. März. Der Ausgang der deutschen Präsidentschaftswahl hat in London wenig Ueberraschung erregt, da man allgemein mit einem derartigen Ergebnis gerechnet hatte. Nur über den Misserfolg des Generals Ludendorff war man einigermaßen erstaunt. Der liberale „Star“ meint, es sei eine ernste Sache, daß beinahe elf Millionen Deutsche durch den Wahnsinn Frankreichs und die Annäherung der Junker verleitet wurden, für die Wiederherstellung der Monarchie zu stimmen, was ganz Europa im Flammen verfehen könnte. Bei näherem Zusehen finde man aber, daß die Rechtsparteien ungefähr zwei Millionen Stimmen seit den Reichstagswahlen eingebüßt hätten. Die Schwierigkeiten der Präsidentschaftswahl haben darin bestanden, daß die republikanischen Parteien sich nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen konnten. Die Frage sei jetzt, wer der Sammellandidat der Republikaner werden könnte, und hierzu sei Hellpach zweifellos am geeignetsten. „Ein bedeutender Wissenschaftler“, so schreibt das Blatt, „der Deutschland würdig nach außen hin vertreten würde.“

Paris, 31. März. Die Pariser Blätter geben übereinstimmend der Anschauung Ausdruck, daß es gelingen werde, eine Persönlichkeit der Linken zu finden, die sowohl die Sozialdemokratie wie auch das Zentrum befriedige. Die meisten Berliner Berichterstatter glauben, daß Dr. Jarres nicht mehr der Kandidat der Rechten im nächsten Wahlgang sein werde. In Paris wünscht man dringend, daß ein Kandidat der Linken gewählt würde, wobei es für Frankreich keineswegs darauf ankomme, ob dieser Dr. Marx oder Braun wäre.

Rom, 31. März. Das „Giornale d'Italia“ sagt: Für die Rechte habe u. a. die Nichträumung Kölns, in dem Deutschland mit Recht eine schwere Verletzung des Versailler Vertrags erblickt, gewirkt. In Paris werde man jetzt über die „deutsche Gefahr“ jenseits, und weitere Schikanierungen Deutschlands verlangen. Die „Tribuna“ erblickt in dem Wahlergebnis einen deutlichen Sieg der Demokratie, denn die große Volksmehrheit sei für die Republik. Besonders Ludendorff habe eine schwere Niederlage erlitten.

## Neues vom Tage

Ein schweres Unglück bei einer Reichswehrübung

Berlin, 31. März. Bei einer Standortübung in der Gegend von Minden in Westfalen, an der vier Bataillone, eine Artillerieabteilung, Teile einer Fahrabteilung und das Pionierbataillon 6 teilnahmen ist beim Uebergang über die Weiser eine anscheinend überlastete Fähre gesunken. Ein Offizier und einige Leute der Kraftfahrabteilung 6 werden vermißt. Alle Maßnahmen zur Rettung sind getroffen worden. Reichswasserbehörden und Strombauverwaltung sind herangezogen.

Berlin, 31. März. Nach weiteren Mitteilungen ist der Unglücksfall, der sich heute morgen gelegentlich einer Feldübung der Reichswehr ereignete, dadurch entstanden, daß beim Uebergang einer Abteilung über die Weiser in der Gegend von Belheim bei Minden eine aus mehreren Pontons gebaute Fähre aus bisher noch unbekanntem Grund gesunken ist. Ungefähr 100 Mann fürsten in das Wasser, von denen etwa die Hälfte ver. ist wird. Es ist zu hoffen, daß eine Anzahl von ihnen gerettet und in den in der Nähe der Unglücksstelle befindlichen Gehöften und Dörfern untergebracht worden ist. Ihre Anzahl und ihre Namen werden zurzeit festgestellt. Die Rettungsarbeiten dauern fort. Der Divisionskommandeur ist persönlich zur Untersuchung des Unfalles an der Unglücksstelle erschienen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Ministerpräsidentenwahl im preussischen Landtag

Berlin, 31. März. Im preussischen Landtag wurden im ersten Wahlgang für den Ministerpräsidenten auf Hüpfers (Dem.) 214 Stimmen, auf Staatssekretär Dr. Peters 176 und auf Rick (Komm.) 43 Stimmen abgegeben. In der Stichwahl zwischen Hüpfers und Peters erhielt Hüpfers 213, Peters 177, ungültig waren 43 Stimmen, zwei Zettel unbeschrieben. Damit ist wieder keine Mehrheitbildung erreicht.

Austreibung der russischen Gutbesitzer

Berlin, 31. März. Das „Berl. Tagblatt“ meldet aus Moskau: Heute erschien die schon längere Zeit erwartete Verfügung, die früheren adligen Gutsbesitzer, die auf ihren Besitzungen nach der Aufteilung verblieben, das Aufenthaltswort entzieht und ihre Ansiedelung in solche Gouvernements verlegt, wo sie vor der Revolution keinen Besitz hatten. Dort ist die Zuteilung des regelmäßigen Bodenanteils an sie gestattet. Ihre bewegliche Habe bleibt ihr Eigentum, ebenso die Gebäude. Die Maßregel muß im Januar 1926 durchgeführt sein und für die Grenzouvernements beschleunigt werden. Schätzungsweise sind etwa 10 000 frühere Besitzer betroffen. Ausnahmen sind für Personen gemacht, die sich in der Roten Armee oder sonst Verdienste um die Sowjetrepublik erworben. Dagegen werden von der Maßregel auch nichtadelige frühere Großgrundbesitzer betroffen, wenn die örtlichen Behörden ihre Entfernung für notwendig halten.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 31. März.

Am Dienstag wurde im Reichstag zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfes über Änderungen in der Unfallversicherung vorgenommen.

Staatssekretär Geis leitete die Verhandlungen ein. Es handelte sich in der Hauptsache um einen Ausbau der Leistungen, besonders die Sachleistungen werden in den Vordergrund gestellt. Der Unfallschutz wird verstärkt, die Berufsvorsorge ausgedehnt, die Wiedereingliederung des Verletzten in die Wege geleitet. Auch vorbeugende Maßnahmen werden getroffen. Der Gesetzentwurf beseitigt das Zulagewesen und die alten Renten wieder auf Reichsmark um. Der Entwurf zieht es vor, von allen Vorschlägen auf Ausdehnung der Unfallversicherung abzusehen und überläßt es einem besonderen Entwurf, der dem Reichstag in Kürze zugehen soll, diese Frage zur Entscheidung zu bringen.

Abg. Janisch (Soz.) will den Verletzten den vollen Schaden durch die Rente ersetzen. Der Entwurf biete zwar einige Verbesserungen.

Abg. Lindner (Zentr.) bedauert die wenig zukunftsweisende Haltung des Vorredners. Durch die öffentlich-rechtliche Unfallversicherung sei doch ein erheblicher Fortschritt erzielt worden. Die bisherigen schematischen Bestimmungen des bestehenden Gesetzes müßten verbessert werden.

Abg. Moldenhauer (D. Vp.) bezeichnet den Entwurf als ein Zeichen des ernstlichen Strebens des Reichsarbeitministeriums den schwierigen Verhältnissen der Wirtschaft Rechnung zu tragen.

Abg. Hädel (Komm.) lehnt die Vorlage als völlig unzureichend ab.

Die Vorlage geht an den sozialpolitischen Ausschuss. In allen drei Lesungen angenommen wird ein von den Abgeordneten Beder-Hessen (D. Vp. und Dr. Dejeune-Zung (Dn.) eingebrachter Gesetzentwurf, wonach die Vorschriften des Kapitalfluchtgesetzes und der Weinsteuergesetze bis zur neuen Regelung im Wege der ordentlichen Gesetzgebung, spätestens bis zum 30. Juni 1926 in Kraft bleiben. Anträge aller Parteien, die die Steuerung der Not der steilen Jungler und Junglerinnen betroffen, werden ohne Aussprache dem Bildungsausschuss überwiesen. In zweiter und dritter Beratung angenommen wird das Handelsabkommen mit Guatemala. Der Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen wird zur nochmaligen Beratung an den Rechtsausschuss zurückverwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betr. den Lehrgang der Grundschule. Das Haus wiederholt zunächst die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Zurückverweisung an den Ausschuss, bei der bekanntlich in der letzten Sitzung Beschlussfähigkeit herbeigeführt wurde. Der Antrag wird abgelehnt.

Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen.

Mittwoch 2 Uhr nachmittags Grundschule, Lichtspielgesetz und kleinere Vorlagen.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 1. April 1925

\* Fahrplanänderungen ab 1. April. Mit dem 1. April treten auf der Nebenbahn Nagold-Altensteig folgende Änderungen ein: In der Richtung Altensteig - Nagold: Zug 2. Altensteig ab 5.00 vorm. verkehrt jetzt täglich, Zug 4 W. Altensteig ab 6.15, fällt aus; in der Richtung Nagold-Altensteig: Zug 3. Nagold seither ab 7.52 vorm., verkehrt jetzt 7.27 Uhr vorm. Auf der Linie Horb-Pforzheim verkehrt Sonn- und Feiertags Zug 932 ab 1. April, Bad Teinach ab 6.18 nachm. Pforzheim an 7.24; Zug 931 S., Calw ab 5.55 Uhr nachm. Bad Teinach an 6.02 nachm.

Kavalleristentag. Anlässlich des 25 jährigen Jubiläums des Kavallerievereins Cannstatt findet am 9. und 10. Mai d. J. in Cannstatt ein Kavalleristentag statt für ehemalige Kavallerie-Regimenter. Samstag, den 9. Mai abends 7.30 Uhr großes Festbankett im Kurssaal. Sonntag, den 10. Mai 7 Uhr Braten, 10 Uhr Frühstücken in den Lokalen, 12 Uhr Ausstellung des Festzugs bei der Wilhelmma. Anmeldung an Kamerad Kolb, Hallschlag 19 in Cannstatt.

Der April. Es ist gewiss kein Zufall, daß man den Einzug des vierten Monats des Jahres im allgemeinen mit einem lustigen Scherz, einem fröhlichen Täuschungsmanöver gegenüber Verwandten und Bekannten huldigt, daß der erste Frühlingsmonat mit dem anstehenden, launigen Lachen über irgend eine drollige Aprilnerkelei begrüßt wird. Diese zu Lust und Scherz ausgelegte Aprilstimmung ist gleichsam das äußere Zeichen der inneren Befreiung, der aufatmenden Erleichterung, die das menschliche Gemüt nach der drückenden Schwere und Strenge der Wintermonate beim Regierungsantritt des Frühlings empfindet. Denn mag er auch von vielen noch so gescholten werden ob seiner meteorologischen Purzelbäume, mag manche Verwünschung den witterwendischen Gesellen ins Pfefferland wünschen, wenn er vor dem Spaziergang mit finsterner Miene und drohendem Gesicht der zögernden Hand das schuhverheißende Regenschirm aufzwingt, wenn er angelehnt beginnender Schnee- und Regenschauer vor den Fenstern dem Wintermantel nochmals zu ungern gegönnten Ehren verhilft, um dann, kaum ist man draußen, die Frühlingssonne mit herzlichem Lachen und schon spürbar brennenden Strahlenpfeilen plötzlich hervorbretchen zu lassen, mögen seine unmännlichen Launen den Griesgram noch so sehr verstimmen, er bringt uns doch den Frühling, das heißt: neues Leben in der Natur, frisches, langersehntes Grün in Feld und Wald, Lebensmut weckende Sonneneinstrahlung und Ostern mit dem symbolischen Fest der Auferstehung. Nicht umsonst genießt daher der bei uns vielfach misachtete und verlebte April in manchen Ländern, beispielsweise in England mit seinem ausgeglicheneren Klima, die hohen Ehren, die bei uns der Mai beansprucht. — In deutschen Ländern hatte der April früher seinen eigenen gütigsten und sehr bezeichnenden Namen, nämlich Ostermonat, ein Name, der der Ueberlieferung nach auf Karl den Großen zurückzuführen soll. Das frühe Mittelalter gab auch diesem Monat wie den meisten anderen nach dem lateinischen Aprilis den Namen April, der ihm denn auch geblieben ist. — Eine Reihe der schönsten und erhabensten christlichen Feste fallen in den April, vor allem die Karwoche mit dem Gründonnerstag und Karfreitag und das Osterfest.

Das In-den-April-schiden: Die Sitte des In-den-April-schiden (am 1. April) ist uralte, aber der Ursprung ist nicht völlig aufgeklärt. Schidat man jemand in den April, so will man einen Scherz mit ihm machen, gerade wie es der April mit uns macht, der uns mit seinen Wetterlaunen gar oft zum Narren hält. In vielen Gegenden hält man den 1. April für einen so bedenklichen Tag, daß man zum Lachen und Scherzen gar nie aufgeht. Das Gegenteil ist in Frankreich der Fall, wo man sich nicht genug amüsieren kann über die Aprilnarren, die einen „Aprilfisch“ d. h. einen fingierten Auftrag erhalten und den Akt erst merken, wenn es zu spät ist. Man kann rein gar nichts tun, ohne besüßten zu müssen, daß etwas dahinter steckt. In England, in Spanien, in den nordischen Reichen, überall schidat man die Leute in den April, und warum auch nicht? Die Neckerei ist jedenfalls unschuldiger und harmloser als so mancher Fastnachtschere.

Erhöhung der Rechtsbeihilfe. Den unablässigen Bemühungen des Württ. Kriegerbundes im Verein mit dem Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerverwundeten im Deutschen Reichsriegerbund Kaffhäuser, dem rund 30 000 Vereine mit nahezu drei Millionen Mitgliedern angehören, ist es gelungen, die Erhöhung der Rechtsbeihilfe für Veteranen von 1886 und 1870/71, allerdings nicht in der beantragten Höhe durchzusetzen. Sie beträgt mit Wirkung vom 1. April ab 12,50 A monatlich.

## Jungeborg.

Roman von Fr. Lehne.  
Urschöpfung durch Stuttgarter Romangestaltung  
E. Ackermann, Stuttgart.

Sie war sehr bleich geworden.  
„Dast Du noch immer nicht vergessen?“ fragte sie leise.  
„Zu meiner Dual habe ich es nie vergessen können, daß ich Dich so heiß und schmerzlich geliebt habe, wie nur ein Weib auf der Welt geliebt worden ist — und daß Du mich an Deine Liebe auch glauben liehest.“  
„Ich tat das nie, Alexander! Ich hielt Dein Gefühl für Freundschaft, wie auch ich Dir eine starke innige Freundschaft entgegenbrachte“, entgegnete sie mit niedergeschlagenen Augen.

„Ah, und darum nur liehest Du Dich küssen, küßtest mich wieder, und als dem armen Menschen dadurch der Mut erwuchs, die hochgeehrte Freundin zu fragen, ob sie sein Weib werden wollte, da sagte sie ihn höhnisch davon, weil sie sich als Frau eines Pudligen nicht zum Bewußt machen wolle — in dieser Minute brach alles in mir zusammen, was ich an Freude und Glauben hatte!“  
„Und wurdest trotzdem ein Priester?“

„Ja, weil ich etwas haben wollte, haben mußte, woran ich mich in der Verzweiflung meines Herzens klammern konnte, denn trotzdem hing ich an dem blassen armen Leben! Das Studium erforderte meine ganze Kraft! Und Du nahmst den andern, den brutalen Herrenmenschen, der Dir geistig nicht genügen konnte, er war aber gerade gewachsen.“

Sie sah, wie die Erinnerung über längst vergangene Dinge noch immer in ihm lebte. Wie mußte er gelitten haben!

„Alexander“, sagte sie da leise, „Alexander, Du bist aber gerächt! Meine Ehe war ein grenzenloser Irrtum; ich bin eine unglückliche, einsame Frau gewesen — und jetzt bin ich Witwe.“

Er sah lange in ihr stolzes Gesicht. Bis zum Wahnsinn, mit der ganzen Kraft seiner schönheitsdürstigen Seele hatte er diese Frau geliebt, und nun hörte er von ihren Lippen das Bekenntnis ihrer glücklosen Ehe — fast wie ein wilder Triumph erfüllte ihn das.

„Ja“, fuhr sie fort, „wir hatten nichts Gemeinsames miteinander! Durch Dich war ich verwöhnt und zu einem höheren Gesichtskreis erzogen. Ich habe Dich nie vergessen, Alexander, Du warst mir viel, warst mein guter Lehrer, und zu spät hab' ich erkannt, daß ich Dich doch geliebt.“

So leise sie die letzten Worte gesagt, er hatte sie doch gehört.

„Warum sagst Du mir das jetzt, Adelheid? — Eine Genugtuung kann mir das nicht mehr geben. Deine Eitelkeit war nicht größer als Deine Liebe! Niemals hab' ich mir gewünscht und gedacht, daß wir uns noch einmal gegenüberstehen würden — ich bin gegangen, weil ich mit Euch allen nicht mehr zu tun haben wollte.“

Sie versuchte ein Lächeln —

„Nun müßt Du es aber doch wieder.“

„Wieso? Ich habe meinen Entschluß so viele Jahre nicht geändert, es bleibt, wie es ist — ich wünsche keine Verbindung mit Euch.“

„Alexander, ich bitte Dich, es handelt sich um das Lebensglück unserer Kinder.“

„Ich sehe für meine Tochter kein Glück, wenn sie in die Steinische Familie kommt. Ich kenne Deinen Sohn gar

nicht, ich bin erlaunt, daß Du für ihn wirkst. Warum kommt er nicht selbst?“

Sie zögerte mit der Antwort; er bemerkte es wohl; es drängte ihn, zu wissen, was sich dahinter verbarg, und er wiederholte seine Frage.

„Mein Sohn weiß gar nicht, daß ich hier bin; er hätte mich sonst an meinem Vorhaben gehindert, trotzdem er sich in Sehnsucht nach Deiner Tochter verzehrt.“

„Ich verstehe das alles nicht, möchtest Du Dich deutlicher ausdrücken?“

Und da erzählte ihm Frau von Steinack von Dietrichs Unglücksfall und von der Schwermut, die sich seiner bemächtigt hatte, daß sie deshalb ihre Tage und Nächte in größter Sorge verlebte und ihre Hoffnung auf Jungeborg gesetzt habe, durch sie würde er sicher wieder seinen früheren Lebensmut zurückgewinnen!

„Ah, jetzt fange ich an, zu begreifen! Darum also — Rein, Frau Baronin, meine Tochter ist zu schade, sich einem Invaliden zu opfern und ihre glänzende Zukunft dadurch aufzugeben, das gebe ich nicht zu.“

„Alexander, Du bist grausam“, sagte sie mit bebender Stimme. „Du denkst kleinlich.“ Sie war sehr erregt, und zwei heiße rote Flecken brannten auf ihren Wangen. Sie sah wohl die grimme Genugtuung, die ihn erfüllte, auf seinem Gesicht sich widerspiegeln. Wie mußte er sie einst geliebt haben, daß er noch jetzt, nach so langer Zeit, sich für erlittene Unbill rächen wollte, wenn auch das Lebensglück seiner Tochter darüber vernichtet wurde!

„Ich bin nicht grausam, Adelheid, nur gerächt, und ich will meine Tochter nicht opfern.“

(Fortsetzung folgt)

## Die Aprilmiete — Aufhebung des Mieterschutzes für Geschäftsräume

Durch die neue Verordnung des Ministeriums des Innern wird die gesetzliche Miete für Wohnräume um 5 Prozent der Friedensmiete erhöht. Gleichzeitig mit der Erhöhung der gesetzlichen Miete für Wohnräume erschien auch eine solche für Geschäftsräume begründet. Die in § 4 der Verordnung vorgesehene Ueberschreitung der Friedensmiete bei Geschäftsräumen um 10 Prozent trägt der im Geschäftsbetrieb allgemein zutage getretenen Steigerung der Preise über den Friedensmaßstab hinüber Rechnung. Die unter Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums mit Wirkung vom 1. April ab versuchsweise eingeführte Aufhebung des Mieterschutzes für Geschäftsräume findet ihre gesetzliche Grundlage in § 52 des Mieterschutzgesetzes. Bei dem Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, das sich in Württemberg in Bezug auf vermietbare Geschäftsräume im allgemeinen herausgebildet hat, darf damit gerechnet werden, daß die Aufhebung des Kündigungsschutzes für solche Räume erstere Schwierigkeiten nicht nach sich ziehen wird. Die Gefahr, daß die, von wichtigen Ausnahmen durchbrochene Befugnis, bestehende Mietverhältnisse über Geschäftsräume im Weg der einfachen Kündigung zu lösen, zu unerwünschten Mietaufseigerungen führen könnte, wird durch rücksichtslose Anwendung des § 4 der Preistreibeibereinerordnung in der Fassung vom 13. Juli 1923 wirksam beseitigt werden können. Außerdem hat das Ministerium, in dem es die Aufhebung des Mieterschutzes für Geschäftsräume in stets widerruflicher Weise ausgesprochen hat, die Möglichkeit geschaffen, jederzeit zu dem bis jetzt bestehenden Rechtszustand zurückzukehren. Die Uebergangsbestimmung des § 7 Abs. 2 bietet den beteiligten Mietern die Sicherheit, daß sie vor Ende Juni 1925 nicht aus den bisher innegehabten Geschäftsräumen vertrieben werden können, und die Schutzbestimmung des § 8 erhält vorwiegend im Interesse der leistungsschwächeren Geschäftswelt den bisher bestehenden Mieterschutz auch weiterhin für solche Geschäftsräume aufrecht, die mit einer Wohnung, und zwar mit der des Geschäftsinhabers in unmittelbarem räumlichen Zusammenhang stehen, ferner für solche Geschäftsräume, die wirtschaftlich mit einer Wohnung zusammenhängen und deshalb zugleich mit ihr vermietet sind, und endlich für die Geschäftsräume des Kleinhandels und des Kleinergewerbes.

**Nagold, 30. März.** Autolinie Nagold—Herrenberg. Der Bezirksrat Herrenberg hat zu der geplanten Postautolinie Stellung genommen und ist zur Uebernahme der hälftigen Abmangels bereit, während die andere Hälfte der Beiseit Nagold zahlen soll.

**Stuttgart, 31. März.** (Aus dem Polizeibericht.) In einem Hause der Wagnerstraße wurde ein 64 Jahre alter Herr Schreiner in seinem Zimmer tot aufgefunden. Die polizeilichen Untersuchungen haben eine auf einen Defekt der Gaslampe zurückzuführende Gasvergiftung ergeben. — Ein drei Jahre alter Knabe ist aus einem Fenster der im 4. Stock gelegenen Wohnung eines Hauses der Schubartstraße auf die Straße gefallen und war sofort tot. Wegen mangelhafter Beaufsichtigung des Kindes ist Untersuchung eingeleitet. — In der Wilhelmstraße in Cannstatt wurde ein 4 1/2 Jahre altes Kind von einem Personentransportwagen überfahren und so schwer verletzt, daß es wenige Stunden darauf im Cannstatter Krankenhaus gestorben ist.

**Änderung des Landessteuergesetzes.** Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Änderungsstückes zu dem Landessteuergesetz festgestellt, der dem Landtag demnächst zugehen wird.

**Stadt Ulm, Leonberg, 29. März.** (Im Brunnen ertrunken.) Auf dem Heimweg zu seiner Behausung machte sich nachts der Landwirt David Essig am Brunnen trog zu schaffen. Vermuthlich erhielt Essig das Uebergewicht und ist ertrunken. Der Unfall wurde nicht gleich bemerkt, erst am anderen Morgen fand man den Unglücklichen tot im Brunnen auf.

**Böblingen, 31. März.** (Flugplatz.) Als Flugplatz wird demnächst Böblingen in Benutzung genommen, da die Verhandlungen mit der Heeresverwaltung wegen Benützung des Cannstatter Waldes als Flugplatz zu einem günstigen Ergebnis noch nicht geführt haben. Sobald eine solche vorliegt, wird die Frage der Benützung des Waldes erneut zu prüfen sein.

**Ulm, 31. März.** (Fabrikbrand.) In der Eischrankfabrik Hummel brach heute morgen Feuer aus. Vom Feuer wurde der östliche Teil des Dachstuhls, Werkstätte und Arbeitsraum ergriffen. Die Wohnungen konnten rechtzeitig geräumt werden.

**Stuttgart, 31. März.** (Vom Landtag.) In der heutigen Sitzung des Ausschusses für Verwaltung und Wirtschaft Eißing der Minister des Innern über den Stand der Donausperrung eine Erklärung ab. Die Verhandlungen mit der badischen Regierung sind in dieser Frage gescheitert. Die württ. Regierung hat nunmehr die Absicht, die Staatsgerichtshof anzufragen und dadurch eine Klärung der Streitfrage in beschränktem Umfang herbeizuführen. Der Ausschub des Landtags billigte in einem Antrag aller Parteien diesen Standpunkt. Eine Einrede der Stadt Ulm in dieser Frage wurde durch die Mitteilung der Regierung für erledigt erklärt.

**Kochersheim, 30. März.** (Schwer verunglückt.) In der Nähe von Kochersheim ist durch den Anprall eines Kraftwagens auf eine Säule diese vom Postament abgestürzt. Sie fiel darauf auf den in der Nähe befindlichen 48 Jahre alten, verheirateten Kaufmann Johannes Lauer, daß eine vollständige Zertrümmerung der rechten Schulter eintrat.

**Liefenbach, Ulm, Crailsheim, 31. März.** (Brand.) Nachts ist in der Scheuer der Witwe Hohenstein ein Brand ausgebrochen, der auch auf die Scheuer des

Früh Hanselmann übergrang. Beide Gebäude sind vollständig abgebrannt. Brandursache wird vermutet. Durch herabfallende elektrische Drähte wurden bei dem Brande zwei Schweine getötet.

**Mengen, 31. März.** (Viel Leid.) Von ständigem Leid verfolgt wird der allgemein geachtete Landwirt Josef Rudolf. Im Weltkrieg verlor er zwei Söhne, den dritten büßte er beim Holzfällen ein. Vergangenes Jahr riß der Tod seine Gattin von seiner Seite und er brachte man den vierten Sohn schwerverletzt ins Haus. Er war beim Schlittenfahren verunglückt und hat sich einen doppelten Beckenbruch zugezogen.

**Vom Alghäu, 31. März.** (Kindsmord.) In Memmingen wurde die ledige 29jährige Haushälterin Sofie Kater von Dietradt wegen Kindsmords verhaftet. Sie hatte in Memmingen Ul. Leuthrich heimlich entbunden und das Kind, das vollständig ausgewachsen und männlichen Geschlechts war, gleich nach der Geburt durch Erstickung getötet.

**Von der bayerischen Grenze.** In Oberbechingen brach im Anwesen des Soldners Kaver Lipp Feuer aus, das ungemein rasch um sich griff. Die 38jährige Ehefrau Lipp wollte aus dem brennenden Gebäude noch Bettler herausholen, kam aber nicht mehr zum Vorschein. Der Feuerwehr gelang es, die Frau in bewußtlosen Zustand herauszuholen, doch starb sie nach einer Stunde an Rauchvergiftung. Wohnhaus und Scheuer sind vollständig niedergebrannt.

**Pfenningen, 31. März.** (Finch & Köfen Tat.) In Pfenningen und Umgebung fanden infolge mehrfacher Diebstähle und Hehlereien zahlreiche Verhaftungen statt. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein 42jähriger Bäckermeister. Seine Frau wurde durch diesen Vorgang derart in Aufregung gebracht, daß sie vergangene Nacht den Gashahnen in ihrem Schlafzimmer offen ließ. Als die Nachbarn und die übrigen Hausbewohner das Zimmer öffneten, war das 4jährige Mädchen tot, das 15jährige Mädchen und die 45jährige Mutter fand man zwar noch lebend jedoch völlig bewußtlos vor. Trotz der indiger ärztlicher Bemühung unter Zuhilfenahme eines Sauerstoffapparates erlangten die Bedauernswerten nicht das Bewußtsein. Sie wurden nach Stuttgart in ein Spital verbracht. Jedoch muß wohl auch mit ihrem Tod gerechnet werden.

## Meine Nachrichten aus aller Welt

**Einigungsverhandlungen in der sächs. Sozialdem. geheimer.** Die Einigungsverhandlungen zwischen dem linken und dem rechten Flügel der sächsischen Sozialdemokratie, die in Dresden unter Teilnahme des Reichsparteivorstandes stattfanden, sind, einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ zufolge, gescheitert.

**Jugendgleisung bei Lehe.** Gestern entgleiste, wahrscheinlich infolge vorzeitiger Weichenstellung, ein Personenzug beim Einfahren in den Bahnhof Drangstedt bei Lehe in Hannover. Zwei Wagen wurden umgeworfen, wobei ein Kaufmann getötet und 10 Personen verletzt wurden.

**Berufungsverhandlung.** Einer Blättermeldung zufolge wurde der Termin für die Berufungsverhandlung des wegen Verleumdung der Richter im ersten Ebert-Praxen zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilten Landgerichtsdirektors Kroner auf den 20. April festgesetzt. Die Verhandlung wird vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stattfinden.

**Gestrandeter Dampfer.** Der englische 600 Tg.-Dampfer „Agarthorpe“ ist 8 Meilen nordwestlich des Raasfjorden Schiffs infolge Verdrängung der Ladung gestrandet und gesunken. Die Besatzung, die 7 Stunden in einem offenen Boot zubrachte, konnte gerettet und nach von Holland gebracht werden. Ein Mann der Besatzung ist ertrunken.

**Im März ertrunken.** Aus Kassel wird berichtet: Unter tragischen Umständen hat bei einer Schneeschmelze auf den Alheimer bei Rotenburg an der Fulda ein 19-jähriger Abiturient von Kassel den Tod gefunden. Vom Schneegestöber in einer Schlucht überrascht, verloren seine Kameraden ihn, der sich an einer engen Stelle der Schlucht verirrte, wo er vor Erschöpfung ohnmächtig wurde und in der Nacht im Schneesturm erfror. Dichter Schneefall verhinderte das Wiederfinden des jungen Mannes. Es mußten erst aus Kassel Polizeibeamte herangezogen werden, die denn auch auf seine Leiche stießen.

**Schieberei auf dem Bahnsteig.** In Berlin mußte in der Nacht zum Samstag aus einem auf Bahnhof Westend abgehenden Stadtbahnzug ein schlafender, angekrankelter Reisender ausgewiesen werden. Etwa 10 Minuten später schoß der Reisende in dem Dienstraum auf dem Bahnsteig auf einen Eisenbahnassistenten, der tödlich getroffen zusammenbrach und verlor sich noch einen zweiten Beamten. Dar auf verurteilte er zu flüchten, wobei er einige von seinen Verfolgern zum Teil schwer verletzte. Schließlich wurde er in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zug nach heftiger Gegenwehr, nachdem er noch einen Eisenbahnbeamten erschossen verließ hatte, überwältigt. Der festgenommene Revolvent ist ein kommunistischer Kurier namens Mathias Klein aus Köln. Es wurden bei ihm 1500 Dollar, 6000 holländische Gulden und ein größerer Barbetrag in deutschem Gelde sowie Material über kommunistische Störungspläne gefunden.

**Die ehemalige Kaiserin von Mexiko nicht gestorben.** Entgegen den Nachrichten vom Tod der Prinzessin Charlotte, der Witwe des ehemaligen Kaisers Maximilian von Mexiko, hat sich ihr Gesundheitszustand gebessert. Sie war von einer Grippe befallen worden, und ihr Zustand hat ihre Umgebung während einiger Tage beunruhigt, doch erklärten die Ärzte schon am Dienstag, daß sie außer Gefahr sei.

Die Pariser Rechtsfakultät auf zwei Monate geschlossen. Nachdem „Journal“ wurde im Unterrichtsministerium erklärt, daß die Rechtsfakultät der Universität von Paris wegen der Kundgebung gegen den Völkerversehrer Sella auf 2 Monate, vielleicht sogar auf ein Vierteljahr geschlossen bleiben wird. Daraufhin haben zwei rechtsstehende Abgeordnete in der Kammer bereits eine Interpellation über die Vorkommnisse in der Sorbonne mit dem Ersuchen um sofortige Diskussion eingebracht.

## Handel und Verkehr

**Kaufliste Berliner Preisliste vom 31. März 1925**

	Wert	Urfert	Geld	Urfert
London 1 Pd. Stahl	20,048	20,000	20,000	20,000
Newyork 1 Dollar	4,195	4,200	4,195	4,200
Amsterdam 100 Gulden	107,41	107,50	107,50	107,70
Frankfurt 100 Franken	21,025	21,000	21,58	21,50
Wien 100 Schilling	17,185	17,225	17,18	17,22
Paris 100 Franken	22,12	22,18	22,18	22,19
Schweden 100 Kronen	26,00	26,00	26,00	26,00
Belgien 100 Franken	26,11	26,11	26,11	26,11

### Werte

**Berliner Börse, 31. März.** An der Börse war in der hochgradigen Geschäftstille auch heute keine Veränderung festzustellen. Die Urferte der Guldeneinheit des Ultimo und die am Geldmarkt wieder besser orientierte leichere Verzinsung regte die Unternehmenspolitik nicht an. Im Zusammenhang mit weniger günstigen Konjunkturbefürchtungen und vor allem mit der Ernennung des Robles-Fondats erzeugenden Schwierigkeiten behandelte leizend der Spekulation überlegend Kasse, jedoch führende Poole des Anstalts, Chemie- und Elektrizitäts-1-2 Prozent und andere Industriewerte bis zu ein Prozent einbüßten. Auf dem erwähnten Stande zeigte sich dann wieder Widerstandskraft und vereinzelt kam es zu Rückholungen, da man doch noch in letzter Stunde beim Markttobenmarkt auf eine Verkühlung rechnete. Am Schlussmarkt unterlagen die Kurse bei allem Geschäft nur geringen Veränderungen.

**Frankfurter Börse vom 31. März.** Die Stimmung war bei der Öffnung wieder schwächer auf neue Staatsschulden hin, die sichtbar bevorzugen.

**Stuttarter Börse vom 31. März.** Bei lockerer Stimmung kam heute eine schwächere Stimmung zum Durchbruch. Realisationsneigung und Gattungsbedürfnis zum Ultimo führten zu Rückschritten, zumal die Kassensummen nur gering war.

### Getreide

**Berliner Produktebörse vom 31. März.** Weizen märz. 245-249; Roggen märz. 229-233; Sommergerste 227-240; Wintergerste 200 bis 224; Hafer märz. 186-189; fe. per 1000 Rn. Weizenmehl 22,75-25,20; Roggenmehl 14,50-21-25,20; Weizenkleie 14; Roggenkleie 14,25; Hafer 225-230; Feinmehl 230-240; Hirschwitzmehl 22-23; Weizen-erben 18-20; Futtererben 18-19.

**Mannheimer Produktebörse vom 30. März.** Es notieren per 100 Rn. netto wassergef. Weizen ohne Lad. Weize Inland 24 bis 24,25; Ausland 24-24,25; Roggen Inland 23-24,25; Hafer 22,25-24; Wintergerste 22,25-24,25; Weizen kleie (mit Lad.) 20-24,25; Feinmehl Hafer 18-20,50; Weizenmehl 20,50-24; Roggenmehl 24 bis 25; Weizenkleie 13-13,25.

**Württemberg. Weizen:** Weizen 11-12, Hafer 9-9,50. — Hafer alt 14,30, neu 12,50-13,50, Rernon neu 12-13,50, Roggen neu 10,50-11, Gerste alt 13, neu 12,45-14,50, Hafer alt 10,80 bis 12,50, neu 9,25-10, Weizen 10. — Kassel: Weizen 12,50-14, Hafer 9,50-10,25, Rernon 13,00, Roggen 12-12,25, Wintergerste 12,50-13, Sommergerste 14-15, Hafer 9-11,75, Sonthaber 12 bis 14,00, Hafer 150, Weizen 200, Futtermittel 80, Weizen 80, Hafer 24, Weizen 14, Sonthaber 80, Weizen 80. — Weizen 13-13,25.

### Wärfte

**Stuttarter Schlachtwirtschaft vom 31. März.** Zugetrieben 80 Ochsen, 8 Bullen, 145 Jungbullen, 50 Jungrinder, 100 Rüge, 500 Käber, 700 Schmelze, 12 Eshale, Hauerkauf: Rügen 4 Ochsen, 1 Buller, 10 Jungrinder, 10 Jungrinder, 10 Rüge. Es notieren per 50 Rilo Lebendgewicht Ochsen 1. S. 40,10; 2. S. 36,50; 3. S. 31,50; Bullen 1. S. 41,48; 2. S. 38,42; 3. S. 33,58; Rüge 1. S. 31,41; 2. S. 28,59; 3. S. 24,17; Käber 1. S. 22,78; 2. S. 20,71; 3. S. 18,55; Eshale, Weidenmaße 26,70; vollf. 20,00; Schmelze vollf. von 200-240 Pfund 67-68, Weizen von 180-200: 68-69, fe. von 120-160 und unter 120 57,85; Saron 50,80; Verkauf: mäßig belebt.

**Schmelzvieh, Crailsheim:** Ochsen 70-120, Milchschmelze 25-60. — Kassel: Weizen 20-70, Sauer 10 bis 100. — Sauleau: Weizen 64-68. — Sauleau.

**Altensteig, 31. März.** Dem heutigen Viehmärkte waren zugetrieben: 30 Paar Ochsen, 31 St. Kalbinnen, 24 Rüge, 32 St. Rinder und Jungvieh. Verkauf wurden 10 Paar Ochsen, Preis 11-1350 Mk. das Paar, 12 Kalbinnen Preis per St. 400-650 Mk., 9 Rüge Preis 300-450 Mk. per Stüd, 15 Rinder und Jungvieh 170-300 Mark per Stüd. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 104 Milchschweine und 96 Käuferchweine, Preis ein Paar Milchschweine 45-65 Mk., Käufer ein St. 40 bis 100 Mk. Handel beim Rindvieh mittelmäßig, bei den Schweinen sehr lebhaft. Der Krämermarkt war von auswärtigen Kaufleuten und Händlern sehr gut besucht. S.

**Worsteimer Schlachtwirtschaft vom 30. März.** Auftrieb: 22 Ochsen (unverkauft 8), 14 Rüge (3), 36 Rinder (7), 11 Farren (0), 25 Schafe (0), 359 Schweine (45). Marktverlauf langsam. Preis für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 50-52, Rinder 1. 51-56, Ochsen und Rinder 2. 40-46, Rüge 28-35, Farren 42-48, Schweine 65-67.

## Letzte Nachrichten

### Zur Reichspräsidentenwahl.

**WVA. Berlin, 31. März.** Der Reichsausschuß des Reichsblochs, der heute vormittag zusammengetreten war, um sich mit der Frage der Kandidatenaufstellung für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl zu beschäftigen, ist den Blättern zufolge noch zu keinem Ergebnis gekommen. Am Dienstag und Mittwoch werden die Instanzen der Parteien und Verbände des Reichsblochs beraten und am Donnerstag vormittag wird der Reichsbloch zu einer neuen Sitzung zusammentreten. Ueber die Beratung des Parteivorstandes der deutschen Zentrumspartei, die heute vormittag gleichfalls stattfanden, weiß das Tageblatt mitzuteilen, daß einstimmig beschlossen wurde, eine Kommission zu bilden, die mit den in Frage kommenden Parteien über eine gemeinsame Kandidatur Marx verhandeln soll. Die Ergebnisse dieser Besprechungen werden dem am Donnerstag zusammentretenden Reichsausschuß der Zentrumspartei vorgelegt werden.

Die demokratische Reichstagsfraktion trat heute nachmittag 2 Uhr zusammen, um die Präsidentenfrage zu erörtern. Wie das Tageblatt hört, begibt sich

Staatspräsident Hellsbach morgen auf Wunsch der demokratischen Parteileitung nach Berlin.  
Laut Vorwärts wird sich der sozialdemokratische Parteiaussschuß am Donnerstag nachmittag zu einer gemeinsamen Tagung mit der Reichstagsfraktion im Reichstage versammeln.

**Reichspräsidentenwahl u. Regierungsbildung in Preußen.**

WTB. Berlin, 1. April. Die Blätter weisen auf den engen Zusammenhang hin, in dem die Wahl des Ministerpräsidenten in Preußen zu der Stellungnahme der Parteien hinsichtlich der Kandidatenfrage für den 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl steht. Die gestern erfolgte Wahl des Demokraten Hoepfer-Aichhoff zum preußischen Ministerpräsidenten dürfte noch keineswegs die endgültige Lösung der Preußenkrise gebracht haben, da, wie die „Vossische Zeitung“ erklärt, es noch sehr zweifelhaft ist, ob Dr. Hoepfer-Aichhoff die Wahl annehmen werde. Für den Fall der Ablehnung hält es das genannte Blatt für möglich, daß das Zentrum doch noch einer Kandidatur Braun zum preußischen Ministerpräsidenten zustimmen wird und daß dann Marx als gemeinsamer Kandidat der republikanischen Parteien für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt werden dürfte. Die Sozialdemokratie scheint jedenfalls nach den heutigen Äußerungen des „Vorwärts“ mit einer derartigen Lösung einverstanden zu sein. Das Blatt schreibt: Rechnet man mit einer Stabilisierung der preuß. Verhältnisse, dann muß der Sozialdemokratie dabei auch

die Rolle zufallen, die ihrer Stärke und Bedeutung entspricht. In Preußen: Weimarer Koalition mit Braun, im Reich: Weimarer Koalition mit Marx!

**Die Kommunisten und der zweite Wahlgang.**  
WTB. Berlin, 31. März. Die Zentrale der kommunistischen Partei hat einstimmig beschlossen, für den zweiten Wahlgang wieder Ernst Thälmann als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen.

**Neue Entwaffnungskonferenz.**  
WTB. Washington, 1. April. Nach Besprechungen mit Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg kündigte Senator Ring an, daß eine Entwaffnungskonferenz noch vor dem nächsten Winter abgehalten werde, für die sich die Ver. Staaten einsetzen würden.

**Das deutsch-belgische Wirtschaftsabkommen.**  
WTB. Brüssel, 1. April. Wie die Belg. Tel.-Ag. von autorisierter Seite erfahren haben will, wird das deutsch-belgische Wirtschaftsabkommen Ende nächster Woche in Berlin unterzeichnet.

**Deutschenerfolgung in Tschechien.**  
WTB. Troppan, 1. April. Die Gemeindevertretung in Kravarn im Hultschiner Ländchen wurde aufgelöst, da die deutsche Mehrheit eine staatsfeindliche Handlung begangen haben soll. Als Regierungskommissar wurde der Direktor der dortigen Bürgerschule, Gruska, eingesetzt.

**Untersuchung des Beltheimer Unglücks.**  
WTB. Berlin, 31. März. Der Reichswehrminister entsandte den Inspektor des Pionierwesens, Generalmajor Ludwig, zur Untersuchung des Unglücksfalles nach Beltheim bei Minden.

**Schweres Explosionsunglück.**  
WTB. Köslin, 31. März. Auf dem hiesigen Wasserwerk ereignete sich heute Mittag eine schwere Explosionskatastrophe, bei der vier Mann getötet und einer schwer verletzt wurde.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

**Unvermutete Ereignisse**

wie Krankheit oder Unglücksfälle können jeden jederzeit treffen! Pflicht ist es, daran zu denken! Ein Konto bei der Sparkasse enthebt Sie vieler Sorgen!

**Spare in der Zeit, so hast du in der Not**

Die Stadt. Sparkasse Altensteig nimmt von Jedermann jeden Betrag hochverzinslich an!

**Mündliche Bekannmachungen.**

**Ausverkaufswesen.**

Die Gültigkeitsdauer der am 7. Februar 1916 erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Wettbewerbsgesetz, wie sie im Tannenblatt Nr. 31 vom 8. Febr. 1916 veröffentlicht sind, wird hiermit bis 31. März 1927 verlängert.

Dienach gilt im wesentlichen folgendes:

1. Bei Ankündigung des Verkaufs von Waren, die aus einer Konkursmasse stammen, aber nicht mehr zum Bestand der Konkursmasse gehören, ist jede Bezugnahme auf die Herkunft der Waren aus einer Konkursmasse verboten.
2. Bei Ankündigungen eines Ausverkaufs ist der Grund, der hierzu Anlaß gegeben hat, anzugeben.
3. Bei Veranstaltung von Ausverkäufen muß der Ortspolizeibehörde Anzeige gemacht und ein Verzeichnis der auszuverkauften Waren eingereicht werden.
4. Für Saison- und Inventurausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, gelten die Bestimmungen (1-3) nicht, sie sind jedoch nur zweimal im Jahr in der Weise zulässig, daß der Inventurausverkauf mit einem Saisonverkauf verbunden wird. Diese Ausverkäufe dürfen nur in der Zeit vom 2. Januar bis 15. Februar und vom 15. Juli bis 31. August stattfinden und einzeln die Dauer von zwei Wochen nicht übersteigen.

Zu widerhandlungen sind strafbar.

Ragold, den 31. März 1925.

Oberamt: Baitinger.

Unser Siegfried hat ein

**Schwesterchen**

bekommen.

Dies zeigen in dankbarer Freude an  
Christoph Kirgis, Dentist  
u. Frau Karola geb. Rupp.

**Die Motten kommen!**

Mottenpulver, Mottenkugeln,  
Naphthalin-Camphorin  
Weinreichs Mottenaether  
wirksamste Mottenbekämpfungsmittel empfiehlt

**Schwarzwald Drogerie**

Inh. Fritz Schlumberger Altensteig  
gegenüber dem „Grünen Baum.“



FRANKFURTER MESSE  
19.-22. APRIL 1925  
TECHNISCHE MESSE  
UND STÄNDE IM FREIEN  
17.-22. APRIL 1925

**Landw. Bezirksverein Calw  
Thomasmehl**

ist eingetroffen.

Ausgabe Mittwoch. Die Geschäftsstelle.

**Landw. Bezirksverein Calw.**

Wir empfehlen:

- |                       |                     |
|-----------------------|---------------------|
| Thomasmehl            | Räber-Mehl          |
| Kalifalz              | Futterkalk          |
| Kainit                | Klee- und Grasfamen |
| Kainit, fein gemahlen | Angersfamen         |
| Ammoniak              | Lein- und Hanffamen |
| Natronsalpeter        | Wicken              |
| Kalkstickstoff        | Futtererbsen        |
| Superphosphat         | Saatgerste          |
| Kali-Superphosphat    | Sommerweizen        |
| Lein- und Sesammehl   | Saathafer           |

Ausgabe Mittwochs und Samstags.  
Die Geschäftsstelle.

**Schulbücher  
Schreib- und Zeichenmaterialien**

die in sämtlichen Schulen eingeführt sind  
halten wir auf Lager und empfehlen

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Papier- und Schreibwarenhandlung  
Altensteig.

**Ziegenzuchtverein Altensteig.**



Am Donnerstag, den 2. 4. 1925  
abends 8 Uhr

**Generalversammlung**

in der Schwane (Nebenzimmer).

Tagesordnung:

1. Jahres- und Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Ankauf von Lämmern und Ziegen.
5. Verschiedenes.

Dringendes vollzähliges Erscheinen der Mitglieder notwendig. Stallbücher mitbringen. Vorstand.

Schöne schwarze und farbige

**Damenmäntel**

sind eingetroffen

**Chr. Krauss**

Zwei ältere, erfahrene,  
tüchtige

**Möbel-  
schreiner**

die auf bessere Möbel schon  
gearbeitet haben, in Dauer-  
stellung gesucht. Entl. it so-  
fort oder später

Friedrich Kohler,  
Möbelwerkstätte,  
Altensteig.

Eisenbach.

Einen kompletten

**Badeofen**

System-Houbenwerke Kachen,  
noch unberührt, hat um-  
ständehalber billig zu ver-  
kaufen.

Ebenso eine ältere, neu-  
meltige

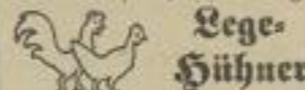


Ruh  
Wilhelm Theurer jr.

Gestorbene.  
Emmingen: Marie Martini,  
geb. Reng, 65 J.

Altensteig.

Verkaufe 1,10 Stück gute



Lege-  
Hühner

Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

Besenfeld.

Ein ordentlicher

**Junge**

findet Lehrstelle bei  
Karl Bäuerle, Metzgermeister

Zwerenberg.

Eine starke, 38 Wochen  
trächtige



Kalbin  
hat zu verkaufen  
Witwe Käßler.

**Lehrverträge**

sind zu haben in der  
W. Rieker'sche Buchhdlg.



**Schwäbischer Merkur, Stuttgart**

Gegründet 1755  
Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben  
Größter Handelsteil / Erfolgsicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt  
Bezugspreis 3.50 im Monat / Anzeigenzellenpreis 35 / Für Exportanzeigen:  
Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

**Elegante  
Schreibpapier-  
Badungen**

in Karton und Maps, sind  
in schöner Auswahl zu haben  
in der  
W. Rieker'schen Buchhandlg.

